

Der Abriel-Wirt († 1937)

Franz Wartner



Berthold Abriel, 1885 - 1937, ist 1920 in der Mitterfelser „Friedenseiche“ als Wirt aufgezogen. In der Wirtsstube hängt noch heute sein Bild, gemalt vom Nachbarn Hans Hausladen, der beruflich ein Kaufmann und Photograph war. - Unser zweites Bild ist ein Geschenk, vorne mit einem 48zeiligen „Klagelied“ eines Wirts, auf der Rückseite eine Widmung, beginnend mit „Lieber Berthold Abriel - hantiger-!“ Dieser Zusatz trifft die Wirklichkeit: Er ist immer ein „Geradeheraus“ gewesen, doch mehr rau in der Schale als im Kern. - So hat es auch jener verstanden, der, von einer Gerichtsverhandlung kommend, mit mißmutigem Gesicht am Berthl vor-



begehen wollte ohne einzukehren. Darauf noch „grantiger“ der Berthl: „Wennst scho nöt einagehst: Da!“ und hat ihm ein Markstückl vor die Füße geworfen. „Damit kannst dir beim Kernbichl a Maß kauft!“. Was der auch getan hat; ist aber dann für eine zweite Maß doch noch zum Berthl gegangen!

Woran denken die Alten aus jenen Zeiten? - An die Geselligkeit und an die vielen Theaterstückl im Abriel-Saal. Die Gesangsrollen übernahmen die Wirtstöchter Reserl und Lilly. Und als letztere selber Wirtin war, gab es kein Theater ohne ihr Dabeisein. Und das übertrug sich weiter auf ihre Söhne.

Der Wirth ist auf der ganzen Welt
Der meist geplagte Mann;
Der kann dem Gast thun was er will.
So ist er schlecht daran!
Dem einen ist der Stuhl zu schmal,
Dem andern ist er z'breit,
Dem einen ist das Glas zu eng,
Dem andern ist's zu weit.

Dem einen ist das Bier zu kalt,
Dem andern ist's zu warm,
Dem einen hat's an Hopfen z'viel,
An Malz ist's beiden z'arm.
Der eine schreit: 's Petroleum
Macht auf zwei Schritt nöt hell,
Der and're drauf: Fort mit dem Gas,
Dös Licht is' viel zu grell.

Der eine will bedienet sein
Vom Kellner mit dem Frackl.
Der and're sagt: Dös mog i nit,
I will kan so an Lackl!
Beim ein' soll d'Kellnerin sauber sein
Und noch recht jung dazu,
Der and're schreit: A Alte her,
Dann hat ma' doch sei' Ruh!

Der eine will die Suppen dünn,
Der and're will viel Brock'n;
Die Portion Fleisch is' jedem z'g'ring,
Und kaner will an Knoch'n.
Das Beefsteak, das soll englisch sein,
Der ein' will's deutsch gebraten,
Beim andern soll's französisch sein,
Der Kuckuck kann's derrat'n!

Es geht so fort die ganze Zeit!
Ja, wenn's einmal passiert,
Daß sich der Gast in d'Finger schneid't:
Die Ursach ist der Wirth!
Kriegt einer öfters Übersitz,
Verliert 's Weib die Geduld,
Dann trifft den Wirth der ganze Blitz,
Denn er nur ist dran schuld.

Drum rat ich dem Kolleg', dem Freund:
Gib's auf, a Wirth zu sein!
Denn unser ganzes Leben is'
Nur Ärger, Zorn und Pein.
Und is' mer gleich im großen Recht,
So darf mer doch nichts sag'n.
Drum braucht halt „Einer“ auf der Welt:
Der „WIRT!“ den besten Mag'n!

Gasthof Abriel um 1923:

Neuerungen unter Berthold Abriel: Eine zweite Tür für die Metzgerei; ein Holzschuppen und ein kleiner Stall für Gäuwa-gerl und Pferd.

